



Das Spielzeug im Leben des Kindes

Hildebrandt, Paul

Berlin, 1904

h) Kugelspiele (Roulette, Tivoli, Billard usw.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96839)

Wilhelm Jensen führt in seinem Schreiben unter den Spielen, die er mit Eifer betrieb, auch alle Kartenspiele, hauptsächlich L'Hombre an.

* * *

Für die bisher genannten Hauptspiele am Tische sind große, elegante Kästen oder auch sogar Tische gebaut worden, die alles Notwendige zum Schach-, Dame-, Halma-, Domino-, Lotto-, Würfel- und Kartenspiel sowie für das Glocke- und Hammerspiel enthalten und die unter dem Namen „Spiele-tische“ oder „Spielmagazine“ im Handel sind.

* * *

Victor Blüthgen schreibt: „Von den häuslichen Spielen am Tisch ist mir nur Hammer und Glocke, ein Kartenspiel — Tippe geheiß — mit einer kniffligen Nüance Rügetippe, ferner Domino und die einfachen Brettspiele im Gedächtnis.“

Cäsar Flaischlen nennt in seinem Schreiben an Spielen, die er als Kind neben anderen, also zwischen hindurch spielte: „Hammer und Glocke, Pochbrett, Mühle, Dame, Federspiel, Schach — —.“

* * *

Den Würfelspielen, bei denen das Fallen des Würfels Gewinn oder Verlust entscheidet, sind auch die Kugeltische verwandt, bei welchen das Rollen der Kugel und ihr Treffen in eine Vertiefung oder in ein Ziel oder endlich in mehrere Ziele in Gestalt von Kegeln, die umfallen müssen, sei es durch Zufall oder bei anderen Spielen durch Berechnung den Ausschlag geben.

Während die uralten Murmelspiele, die meist im Freien gespielt werden, unter den Sport-, Turn- und Freispielen behandelt werden sollen, darf hier ein Kugelbrettspiel von ehrwürdigstem Alter Erwähnung finden, das als der älteste bekannte Vorfahre sämtlicher Tischkugelspiele angesehen werden kann.

Aus der ältesten Zeitrechnung Alt-Ägyptens herrührend befindet sich im Berliner Museum eine kreisrunde, wie eine

zusammengerollte Schlange aussehende Steintafel mit nach innen schneckenförmig zusammenlaufender Rinne. Auf dieser Steinbrette, das durch die erhöhten Schlangenschuppen viele Hindernisse bietet, ist im alten Ägypten jedenfalls mit Kugeln gespielt worden.

* * *

Bei uns ist das bekannteste aller Kugeltischspiele das Roulette, das mit seinem „rouge“ und „noir“ schon für manchen mit kühnen Hoffnungen zum Tische Fortunae ziehenden Glücksritter verhängnisvoll geworden ist.

Das Roulettespiel besteht aus der bekannten drehbaren Roulettescheibe mit Nummern, dem Rundkasten, in dem diese Scheibe rouliert und der hineinzuworfenden Kugel, die zuletzt auf einer Nummer stehen bleibt und Gewinn oder Verlust bezeichnet.

Während dieses Spiel meist für Erwachsene geeignet ist, ist in den Wettrennspielen, bei denen durch einen Mechanismus 4 bis 6 Pferdchen auf einer Rundscheibe laufen und entweder ein Ziel oder die Zahl der auf sie durch ein Rohr fallenden Ringe den Sieg entscheiden, auch den kleineren Kindern die Freude an einem drehbaren Gewinnspiel in sehr sinniger Weise vermittelt. An die Stelle der Kugel treten hier eben die karussellartig roulierenden Pferdchen.

Aber eine ganze Anzahl von teils sehr hübsch konstruierten Spielen widmen sich ausschließlich dem Kugellauf.

Die Kugel läuft teils durch eine Spirale einen Turm herunter, um unten auf einem Brett in Vertiefungen zu rollen oder Kegel umzuwerfen, teils wird sie — und hierbei handelt es sich dann um eine Anzahl von Kugeln — durch einen in der Mitte einer Rundscheibe laufenden Kreisel in das Ziel geschleudert.

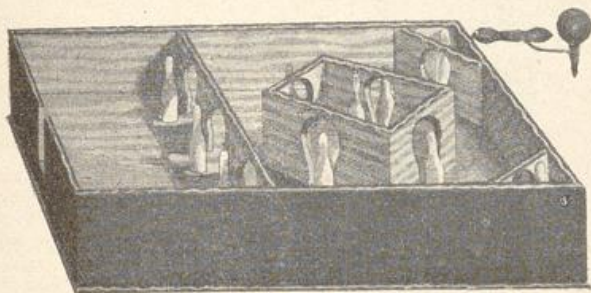
Bei den Tivolis und Nicolasspielen wird sie mittels Mechanik oder Stoß oder durch Pustball entweder auf ein Brett mit Hindernisse bildenden Metallstiften getrieben oder

gegen die Kugel des Gegners geschleudert, wobei teils Geschicklichkeit, meist aber der Zufall entscheidet.

In diesen Tischspielen gibt es eine bewundernswerte Mannigfaltigkeit; doch es würde zu weit führen, alle diese teils ganz reizenden Spiele zu beschreiben.

Nur ein Spiel, das Mühlen-Tivolispiel, soll hier wegen seiner wirklich sehr hübschen Ausführung Erwähnung finden.

Übereinander stehen fünf Müllergesellen auf der Treppe einer Mühle. In diese Mühle wird eine Kugel geworfen.



Kegelspiel oder Schnurrtsch (Mitte des 19. Jahrh.).

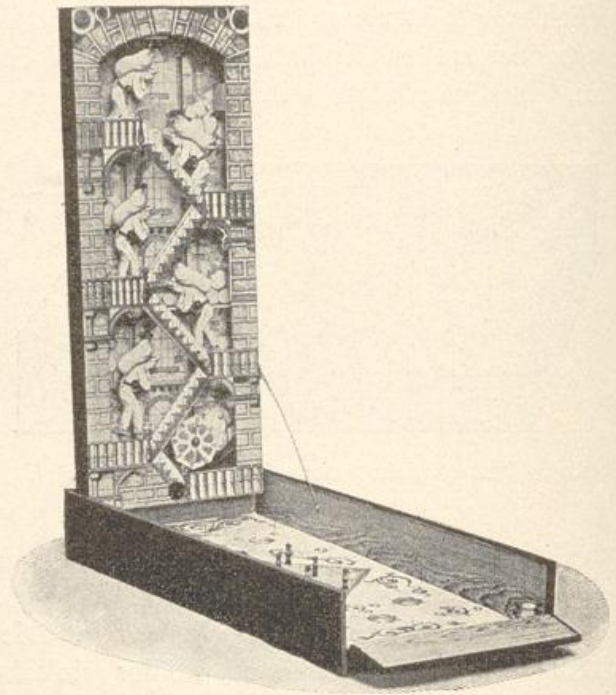
Durch Druck auf einen Mechanismus fliegt die Kugel in einen kleinen Behälter, den der oberste Müllergeselle oben in dem Sack hat, den er auf dem Rücken trägt. Die Schwerkraft der Kugel läßt den obersten Müller sich herniederbeugen bis zu dem unter ihm stehenden, die Kugel fällt in den Behälter des zweiten, und während der erste sich wieder aufrichtet, beugt der zweite sich hernieder und vermittelt die Kugel dem dritten, dieser gibt sie wieder an den vierten, bis endlich der fünfte und unterste sie auf das Brett fallen läßt, auf dem sie kleine Kegel umzuwerfen hat.

Dieses Spiel mit den fünf sich herabbeugenden Müllerburschen ist für Kinder ein wirklich entzückendes Spielzeug, das ihnen viele Freude machen dürfte.

* * *

Wohl das schönste, gesundeste und durch die Notwendigkeit von Geschicklichkeit und Berechnung auch interessanteste aller Tischkugelspiele ist das Billardspiel.

Man glaubt im allgemeinen, daß es nur ein Spiel für Erwachsene sei, es eignet sich aber wegen der oben ge-



Mühlen-Tivolispiel.

nannten Vorzüge in ganz hervorragendem Maße für ältere Kinder und sollte als Kinderspiel weit mehr gepflegt und kultiviert werden, als dies in Wirklichkeit geschieht.

Das Billardspiel ist ursprünglich wohl auch ein Rasenspiel gewesen, doch wurde es im 16. Jahrhundert schon allgemein auf mit Tuch überzogenen Tischen gespielt.

Ludwig XIII. ließ im Palais von Fontainebleau einen Billardsaal einrichten, und Ludwig XIV. erhob das Spiel zu

einem der feinsten Gesellschaftsspiele, das er mit Chamillard als Partner leidenschaftlich spielte. Seine drei Enkel besaßen sogar einen Billardtisch, auf dem eine kleine Festung stand, in deren Tor die Kugeln hineingeschoben werden mußten.

Zu unseren modernen Kinderbillards, die auf den Tisch gestellt werden, gehören meist drei Kugeln und zwei Queues, doch gibt es auch große Kinderbillards in Tischhöhe, zu denen dann auch noch kleine Kegel gehören.

Beim Billardspiel der Kinder achte man von vornherein auf richtige Handhabung der Queues, weil eine Meisterschaft in diesem trefflichen Tischspiele selten erlangt wird, wenn bei Erlernung der Anfangsgründe sich schlechte und schwer zu überwindende Angewohnheiten und Fehler in die Spielweise einschleichen.

* * *

Victor Blütgen schreibt: „Auch ein Billard baute ich damals für die Familie. Die Rücken der Bände eines Piererschen Lexikons gaben die Banden, ein Pfeifenrohr diente als Queue, Glasmurmeln als Bälle. Großartig spielte sich damit“

Wilhelm Jensen schreibt: „war später überhaupt eine „Spielratte“, die beinahe jedes vorhandene Spiel, besonders Billard und Krocket — mir heut nicht mehr begreiflicher Weise auch alle Kartenspiele, hauptsächlich L’Hombre — mit Eifer betrieb.“

* * *

Dafür, daß die Kinder auch diejenigen Spiele, die meist nur im Freien oder wenigstens in großen Hallen gespielt werden, im engen Raume des Zimmers oder sogar auf der Platte eines Salontisches spielen können, hat die Spielzeugindustrie durch verkleinerte Herstellung dieser Spiele gesorgt. So gibt es ein zierliches kleines Tischkrocket, ein entzückendes Table-Tennis-Spiel und dann das auf Tisch oder Fußboden zu spielende Chuck-Chuck, das eine Abart des Boccia-Spiels ist.

Diejenigen Spiele, die meist am Tische gespielt werden,

aber nicht unbedingt mehrere Personen erfordern, also auch nicht zu den eigentlichen Gesellschaftsspielen gehören, andererseits aber auch nicht zu den Handfertigkeitsspielen gezählt werden dürfen, da ebenso sehr der Zufall wie die Geschicklichkeit oder Berechnung den Ausgang oder das Gelingen des Spiels entscheiden, sind die Geduldspiele.

Das hübscheste der Geduldspiele, aber eigentlich schon mehr ein Brettspiel, ist Spinnfix. Hierbei sollen fünf Spinnen eine Fliege fangen, was den armen Spinnen sehr schwer fällt. Es ist dies übrigens ein Spiel für zwei Personen.

Bei den meisten dieser Geduldspiele sind mit viel Mühe und Geduld Figuren zusammzusetzen, Stäbchen in eine bestimmte Lage zu bringen, Holz- oder Metallknäuel zu entwirren, Kugeln durch Labyrinth zu einem Ziel zu lancieren und andere mehr oder weniger schwierige Aufgaben zu lösen.

Es gehören hierzu außer vielen kleinen, meist billigen Schnurpfeifereien auch die größeren aus Laubsäge-Ausschnitten sich zusammensetzenden Bilder, z. B. ein Pferd, eine Ente, eine Landkarte, Märchenbilder und andere Darstellungen mehr.

* * *

Cäsar Flaischlen schreibt: „Dann kamen Geduldspiele: Bilder auf Laubsägeholz geklebt, in möglichst verschnörkelte Formen zersägt, durcheinandergeworfen und dann zusammengesetzt. Wer zuerst fertig war, kriegte einen Apfel.“

* * *

Auch das Solitärspiel mit Kugeln oder Stiftchen auf Brett zu spielen gehört hierher, und ebenso das Wolf und Schaf-Spiel vom Damebrett.

Über die erziehliche Wirkung der Geduldspiele läßt sich sehr streiten, sie erziehen mindestens ebenso sehr zur Ungeduld wie zur Geduld, und daß man sie Kranken schenkt, liegt wohl mehr daran, daß es zum Teil kleine Selbstbeschäftigungsspiele für eine Person sind, als etwa an ihrem die Ungeduld überwindenden Charakter.